Krakauer Zeitung.

Nr. 159. **Montag, den 15. Juli** **1861.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 10 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3\frac{1}{2}$ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung". Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Herr Bruder Erzherzog Karl Ludwig!

Ich finde Mich bestimmt, Euer Liebden über Ihre Bitte von der Stelle Meines Statthalters in Tirol und Vorarlberg in Gnaden zu entheben und drücke Euer Liebden für die in dieser Stellung unter schwierigen Verhältnissen mit erprobter Hingebung und Umsicht geleisteten ausgezeichneten Dienste Meinen anerkennenden Dank aus.

Laxenburg, am 11. Juli 1861.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 11. Juni d. J. den gewesenen Statthalter in Niederösterreich, Karl Fürsten zu Lobkowitz, zum Statthalter in Tirol und Vorarlberg allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 11. Juli d. J. den Hofrath der Statthalterei in Tirol und Vorarlberg, Franz Freiherrn von Spiegelfeld, zum Landeschef in Salzburg allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 11. Juli d. J. den Hofrath der küstenländischen Statthalterei, Karl Grafen von Coronini-Cronberg, zum Vice-Präsidenten der Statthalterei in Tirol und Vorarlberg allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. Juli d. J. dem Hof- und Ministerialrathe im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Johann Vesque von Püttlingen, die Annahme und das Tragen des ihm von Sr. Hoheit dem Herzoge von Nassau verliehenen Comthurkreuzes erster Klasse des Verdienst-Ordens Adolphs von Nassau allergnädigst zu gestatten geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 11. Juli d. J. den mit den Funktionen eines Landeschefs im Herzogthum Salzburg interimistisch betrauten Statthaltereirath, Ernst Grafen Gourcy-Droitaumont, von diesen Funktionen in Gnaden zu entheben und demselben in Anerkennung seiner ersprießlichen Dienstleistung taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Landesgerichts-Präsidenten in Troppau, Wilhelm Schweidler, als Ritter des Leopold-Ordens den Ordensstatuten gemäß, in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. Juli d. J. dem Wachtmeister, Christian Uhlir, des 2 Gensdarmerie-Regiments, in Anerkennung der von ihm unter eigener Lebensgefahr mit muthvoller Entschlossenheit bewirkten Rettung dreier Kinder vom Flammentode, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 10. Juli d. J. dem Gemeinen, Georg Polyak, des Infanterie-Regiments Freiherr von Mamula Nr. 25, in Anerkennung der von ihm mit Gefährdung des eigenen Lebens muthvoll bewirkten Rettung eines Menschen vom Wassertode, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 30. Juni d. J. dem Direktor des Prager Altstädter Gymnasiums, Joseph Hofmann, bei dem Anlasse der von ihm angesuchten Versetzung in den bleibenden Ruhestand, die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen und eifrigen Wirksamkeit im Lehramte allergnädigst auszusprechen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Verleihung:

Dem pensionirten Major, Heinrich Troyer, der Oberstlieutenants-Charakter ad honores.

Quittirung:

Der pensionirte Major, Joseph Emanuel Graf Nolziére.

Der Staatsminister hat die an der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien erledigte Stelle eines ersten Kustos der gräflich Lamberg'schen und akademischen Gemäldegallerie dem bisherigen zweiten Kustos derselben, Heinrich Schwemminger, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 15. Juli.

Nach den heutigen Berichten über den Stand der Verhandlungen, welche den Erlaß des kaiserlichen Rescriptes an den ungarischen Landtag vorangehen, haben die ungarischen Minister der Krone ihre Berathungen beendet und sich über einen Entwurf geeinigt, der dem „Magyar Orszag" zufolge die Giltigkeit der ungarischen Gesetze von 1848 anerkennt und an den ungarischen Landtag das Verlangen richtete, dieselben allsogleich zu revidiren. Heute soll die erste Conferenz des Gesammtministeriums stattfinden; ob diesem Ministerrath bereits Se. Majestät vorsitzen wird, ist ungewiß. Die Entscheidung wird jedoch kaum schon heute erfolgen, die Meinungen der beiden ungarischen Minister und jene ihrer nichtungarischen Collegen sollen ziemlich weit divergiren.

Die neuesten Daten über die ungarische Frage finden sich in folgender Depesche des Scharff'schen Korr.-Bureau:

Pest, 12. Juli. Der Hofkanzleientwurf beantwortet nach hier eingetroffenen Mittheilungen das Reskript Punkt für Punkt. Weder den Standpunkt von 1847 noch von 1848 strenge festhaltend, noch der central stischen Richtung huldigend, bestrebt sich der Entwurf eine Basis zur Verständigung zu schaffen. Die Ministerberathungen dürften acht Tage dauern, daher das Reskript kaum vor nächster Woche an den Landtag gelangen wird. Die Gerüchte über Hübner's Minister-Eintritt sind unwahr.

Portugal soll das Königreich Italien unter dem Vorbehalte anerkannt haben, an einem europäischen Kongresse Theil nehmen zu dürfen, der etwa für die endgültige Lösung der italienischen Sache einberufen werden könnte. Die Depesche, durch welche das Lissaboner Kabinet diese Intentionen kundgiebt, soll am 10. d. durch Herrn v. Payva dem Minister Thouvenel mitgetheilt worden sein. Am 9. d. soll die officielle Nachricht von der Anerkennung des Königs von Italien durch die Pforte in der dortigen Türkischen Botschaft eingetroffen sein. Letztere konnte also in der vorigen Woche noch in der Wahrheit behaupten daß sie von jener Anerkennung nichts wisse.

Die Gerüchte von einem Ausfluge Sr. Maj. des Königs von Preußen in das Lager von Chalons gewinnen an Bestand.

Das „Pays" schreibt: „Man glaubt nicht, daß der König Victor Emanuel nach Neapel gehen und dort einen Theil des Sommers zubringen wird; ebenso glaubt man nicht, daß der König von Preußen dem Kaiser einen Besuch im Lager von Chalons gestatten wird." „Pays" dementirt ferner, die Nachricht von der Ernennung des Admirals Bouard zum Gouverneur von Cochinchina.

Eine Turiner Depesche, daß die Mazzinistische Partei Garibaldi zu einem Handstreich auf Rom veranlassen wollte, wird vom „Pays" als barer Unsinn bezeichnet.

Die Turiner „Opinione" ist über den Kommentar, womit die „Patrie" die letzten Auslassungen des Barons Ricasoli begleitete, äußerst ungehalten und versichert, es gebe in Italien Niemand, der auch die Möglichkeit eines Abtretungsvorschlages oder Abtretungsbegehrens zulasse, Italien und Europa können sich darüber beruhigen. — Was die Aeußerungen des sardinischen Ministerpräsidenten über Venetien betrifft, so bemerkt die „Opinione": „Indem der Ministerpräsident erklärte, daß eine günstige Gelegenheit, welche sich mit der Zeit vorbereite und darbiete, den Weg nach Venetien öffnen werde, deutete er auf kein nahe bevorstehendes oder entferntes Ereigniß, sondern nur auf den Lauf der Dinge, der die Lösung der großen internationalen Fragen vorbereitet, welche die Gemüther in ganz Europa in Spannung und Besorgniß erhalten. Es war also keine Bedrohung des Weltfriedens, keine Kriegserklärung gegen Oesterreich, die in seinem Sinne lag; er wollte nur eine Wahrheit neuerdigs bekräftigen, die kein Staatsmann bestreiten kann, eine Voraussicht, welche zu den Berechnungen der Diplomatie gehört."

Nach einem Pariser Schreiben der „Donau-Ztg." spricht man von einer „Anleihe für eine Civilliste", die um so weniger ausbleiben werde, als die Vorschüsse der Staatscasse an den Kaiser, wie versichert wird, nicht weniger als 120 Millionen betragen sollen.

Die russische Regierung hat beschlossen, die Zollwache um 2000 Mann zu verstärken, um dem Schmuggelhandel an den Ostgrenzen des Reiches vorzubeugen.

Eine telegraphische Depesche aus Beirut zeigt an, daß Daud Pascha am 6ten in Beirut angekommen ist. Er sollte am folgenden Tage nach Deïr-el-Kamar abreisen, wo er von der europäischen Kommission offiziell installirt wird. Unmittelbar darauf wird er eine Proclamation an die Bewohner des Gebirges erlassen und den Rath der Medjclis einberufen.

Der „Times" wird aus New-York, 25. Juni, geschrieben: Die Gerüchte, die sich in hiesigen Journalen heute über angebliche Friedensvorschläge von Seite der Führer des Südens vorfinden, sind, wie ich glaube, richtig; unbegründet aber scheint die Angabe, daß der eine oder andere dieser Vorschläge bei der Regierung Eingang gefunden habe. Der erste Vermittlungsvorschlag lautet dahin, daß die Unabhängigkeit des Südens anerkannt, und zwischen beiden Staaten eine Art Zollverein ins Leben gerufen werde. Es ist dieser Vorschlag, wie verlautet, entschieden abgelehnt worden. Der zweite besteht darin, daß die rebellischen Staaten zum alten Verbande zurückkehren, unter der Bedingung, daß die Sklaverei südlich vom 36° 30′ anerkannt, alles Geschehene vergessen und sämmtlichen in die Dienste des Sonderbundes eingetretenen Officiere des Landheeres und der Flotte ihr früherer Rang belassen werde. Der Correspondent der „Tribune" in Washington will bestimmt wissen, daß dieser zweite Vorschlag in Berücksichtigung gezogen worden sei, doch halte ich dies für irrthümlich und mehr für den Ausdruck eines Wunsches, als für eine Thatsache. Daß hochstehende Agenten des Südens mit Demokraten in New-York Conferenzen hatten, um die Zustimmung der Letzteren zu einem derartigen Compromiß zu erlangen, ist richtig. Wahr ist es ferner, daß sie sich die gewünschte Zustimmung verschafft haben, und daß einige Congreßmitglieder, welche schon vor dem Ausbruch des Krieges die Trennung des Südens befürworteten, dieses auch fernerhin thun werden. Die Regierung jedoch ist, meinen Quellen zufolge, durchaus nicht geneigt, den Rebellen einen Compromiß einzuräumen, der thatsächlich mehr bewilligen würde, als der früher von Crittenden in Vorschlag brachte. Gründe für eine solche Nachgiebigkeit gibt es nicht. Der Vortheil ist finanziell wie militärisch auf der Seite des Nordens, und somit ist es nicht gut einzusehen, weshalb dieser unter den gegebenen Verhältnissen nach einem ungünstigen Compromiß lüstern sein sollte.

Verhandlungen des Reichsrathes.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 12. d. erklärte Minister Graf Rechberg auf die Interpellation, betreffend die eventuell getroffenen Maßregeln zum Schutz des österreichischen Handels in den amerikanischen Gewässern. Die Regierung verkenne nicht die bedauerliche Bedrohung der österreichischen Handelsinteressen in Amerika und habe sich diesfalls in dieser Angelenheit mit dem k. k. Marine-Obercommando in's Einvernehmen gesetzt. England und Frankreich haben auf gesandtschaftlichem Wege den Schutz neutraler Flaggen nach den neuesten Seerechts-Bestimmungen in Amerika angestrebt; diesen Schritten habe sich die k. k. Regierung entsprechend angeschlossen. Der österreichische Gesandte in den Vereinigten Staaten habe den betreffenden Weisungen zufolge diesfällige Schritte gethan und der rechtmäßige Handelsverkehr, der sich nicht mit Kriegcontrebande befaßt, werde nichts zu besorgen haben, und zwar um so weniger, als die österreichisch-amerikanischen Beziehungen freundlicher Natur sind.

Feuilleton.

Aus dem englischen Leben.

Sieben adelige Damen aus dem Londoner Stadtviertel Belgravia, die Mütter von vierundzwanzig unverheirateten Töchtern, klagten in einem Brief an die Times ihre Noth, und haben dadurch zu einer artigen Correspondenz Anlaß gegeben, der wir Einiges entnehmen wollen.

Eine betrübte Mutter schreibt im Namen der Sieben: Wir alle haben Töchter, die wir nun seit mehreren Jahren zu verheiraten suchen; wir sparten weder Mühe noch Kosten bei ihrer Ausbildung. Sie wurden auf unseren Landsitzen sorgfältig erzogen, in den Grundsätzen, die wir und religiöse Gouvernanten für angemessen hielten; sie hatten die besten Lehrer und wurden erst nach großer Sorgfalt in die Welt geführt. Wir haben nun seit sieben Jahren uns jedes Vortheils bedient, und dennoch sind unsere Töchter noch zu Hause. Als Mütter, die nur Ein Ziel, die Verheiratung ihrer Töchter, im Auge haben, trifft uns keine Nachlässigkeit; wir haben für sie die „Erben" gesucht. Es fehlte uns nicht an Gelegenheit, für unsere Kinder zu arbeiten. Bälle, Bazars, Frühstücke, Concerte, wissenschaftliche Conversationen, Kirchen und Capellen, Museen, Opern, Epsom, Ascot, Freiwilligen-Revuen, selbst der Krystallpalast, alles dies gab uns dazu Gelegenheit; doch alles war vergeblich. Wir Sieben haben nun vierundzwanzig Töchter, von welchen noch nicht eine einzige ein Anerbieten erhalten hat, das wir annehmen konnten. Es ist eine Verleumdung des Clubs, daß unsere Töchter nach einem Modell gekleidete Automaten seien, alle von denselben Ideen beseelt. Unter unseren Vierundzwanzig sind mehrere sehr unterhaltend, und im Ballsaal oder „Row" die Seele der Cirkels der jungen Leute; die meisten sind liebenswürdig und schön, und ihr Herz, Verstand und äußere Erscheinung läßt nichts zu wünschen übrig. Allein Fischen und Rudern, Norwegen und Cowes haben mehr Reiz für unsere jungen Leute.

Wir bieten einen Artikel an, der für dieselben das sein sollte, was Baumwolle für Manchester ist; allein jede Nachfrage hat aufgehört. Putzmacherinen und Juweliere drängen uns; unsere Männer werden mürrisch, niemand will mehr heiraten. Die amerikanischen Wirren sind nicht daran schuld, ebensowenig Cavour, Napoleon's Panzerschiffe, das Budget oder die Freiwilligen, obzwar unsere Männer die Mädchen vergessen, um nur von diesen zu sprechen. Mit Schmerz und Schande erklären wir es rund heraus, ein der Ehe feindseliges Element ist in unsere Kreise gedrungen. Die rechtmäßigen Privilegien unserer Töchter bleiben unbeachtet, die „Erben" tanzen und schäckern mit ihnen, speisen mit uns, schießen unser Wild, wollen aber nicht heiraten. Und warum? Weil die „schönen Pferdebändigerinen" sie in Besitz nehmen. Wo wir hinkommen, treffen wir auf diese Pest; diese Rivalen unserer Töchter stehen nicht mehr im Hintergrund; bei Pferderennen und in der Kirche, bei Opern und Concerten stehen sie vor uns. Unsere Männer besuchen ihre Bälle und sagen, es ginge dort ganz anständig her; das schönste Bild, das dieses Jahr ausgestellt worden, ist das Porträt einer „schönen Pferdebändigerin" von Seaview. Man sagt, wir hätten unsere Absicht, unsere Töchter zu versorgen, zu deutlich werden lassen, und dadurch gerade die weggetrieben, welche wir anziehen wollten, daß wir zu große Versorgungen gefordert und dadurch jüngere Söhne scheu gemacht, daß wir „Erben" mit „schönen Pferdebändigerinen" ermuthigt und dadurch zur Sünde ermuntert, um die Sünder zu fangen; was sollen wir aber nun thun? Sollen wir uns an die Bischöfe wenden und ihnen sagen, daß es mit den schönen Ceremonien von St. George zu Ende geht?

Darauf antwortet zuerst ein Vater von sechs Söhnen; sein ältester Sohn, Tom, der seine Güter erbe, sei verheiratet; sein zweiter, Karl, sei ein City-Kaufmann, der von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends arbeite; er sei schon reicher als Tom; wenn er aber eine Einladung zum Ball oder Concert erhalte, frage er, warum man ihm eine Karte sende, wenn es anfange, schlafe er schon; er kennt kein halbes Dutzend Mädchen. Der dritte, Henry, ist träg, er hat eine Regierungs-Anstellung erhalten, zu nichts Anderem war er zu brauchen; er kennt viele Mädchen und grüßt im Park rechts und links: er besucht alle Bälle und schläft Nachmittags auf seiner Amtsstube in Somerset House; er hat aber nur 300 Pfd. St. Einkünfte und kann nicht heiraten, und mit meinen drei jüngeren Söhnen wird dasselbe der Fall sein.

Beau Jolais schreibt vom Club aus, er wolle mit den sieben Amazonen von Belgravia eine Lanze brechen. Sie erzählen, wie sorgfältig ihre 24 Mädchen erzogen worden, um sie an den Markt zu bringen, und wie vergeblich sie Bazars, Concerte, Kirchen und Opern besucht hätten. Es könne kein Zweifel sein, daß jede der 24 sich bemüht habe, ihrer Mama einen Schwiegersohn zu bringen, und doch sei nach jahrelangen Mühen, nach allen Verführungskünsten und jeder Verschwendung für Putz noch kein Fisch ins Netz gegangen. Als Grund dafür wiesen die Matronen von Belgravia ärgerlich auf die „schönen Pferdebändigerinen" hin, welche sich in den schattigen Alleen Bromptons niedergelassen; diese wären aber nicht die Ursache, sondern die Folge der geschilderten Umstände. Der Grund liege in den Sitten und Gebräuchen des neunzehnten Jahrhunderts, in der künstlichen, heuchlerischen Atmosphäre, in den Thorheiten,

Die Antwort Sr. Excellenz des **Herrn Handels**-Ministers, Graf Wickenburg, auf die Interpellation, betreffend die Kärnthner Eisenbahn, lautete im Wesentlichen: Im Jahre 1854 wurde die Concession zu dieser Bahn (von Marburg bis zur Einmündung in die Tiroler Bahn bei Brixen) ertheilt, das Capital ist später von 60 auf 40 Millionen der gewünschten Erleichterung des Geldmarktes wegen reducirt und noch andere Begünstigungen sind bewilligt worden. Trotzdem konnte keine Actien-Gesellschaft zu Stande gebracht werden und war unter solchen Verhältnissen nicht an den Bau zu denken. Man benützte aber die Concessionirung der Südbahn. Die Concessionäre verpflichteten sich bis zum Jahr 1864 (später 1863) die Bahn Klagenfurt-Marburg herzustellen, auch die Strecke bis Villach auszubauen und unter gewissen Bedingungen bis Brixen zu führen. Der Minister theilt die Besorgnisse der Interpellanten nicht und glaubt, daß die Strecke Marburg-Klagenfurt noch vor Ende der bestimmten Frist hergestellt sein werde, obwohl mehrere Umstände, darunter auch die Vollendung dringend nöthiger Bahnstrecken, eine Stockung der Arbeiten veranlaßt haben. Seitdem hat der Verwaltungsrath die bezüglichen an ihn gestellten Fragen nicht befriedigend beantwortet; er wurde jedoch angewiesen, die Arbeiten schleunigst in Angriff zu nehmen. Dies ist geschehen und die neuesten Berichte lauten befriedigend. Die Regierung wird den Gegenstand sorgsam im Auge behalten. Von der achtungswerthen Gesellschaft, die bereits große Schwierigkeiten besiegt hat, steht das Beste zu erwarten. Eine gestern eingelaufene Zuschrift bezeichnete den Stand der Arbeiten als zufriedenstellend, der Unter- und Oberbau werden eifrig gefördert, die möglichsten Anstrengungen sind zugesagt. Die Sissik-Steinbrücker Bahn, welche in diesem Jahre vollendet sein sollte, wird vielleicht in Folge der in Kroatien obwaltenden Verhätnisse eine Verzögerung erfahren; auch hierauf aber soll alle Sorgfalt verwendet werden.

Eine sehr aufregende Debatte wurde durch eine Erklärung des Abgeordneten Zeleny gegen den Minister Lasser veranlaßt. Dieser Abgeordnete hatte in der 17. Sitzung des Abgeornetenhauses behauptet, daß es gerade in Böhmen an böhmischen Beamten fehle, daß an der Spitze der Centralbehörden größtentheils Männer stünden, die keine Böhmen wären, mit einer einzigen Ausnahme die Landessprache nicht sprächen, und aus ihrem Haß und ihrer Verachtung gegen die böhmische Nationalität kein Hehl machten. Lasser hatte dem Einen widersprochen und in dem Anderen eine ungerechtfertigte schwere Anklage gegen die Chefs der Behörden erblickt. Zur Bekräftigung seiner ersten Behauptung führt nun Zeleny an: „Es ist der k. k. Statthalter kein Böhme, obgleich er, wie ich nebenbei bemerke, unsere Sprache spricht. Der Vicepräsident der Statthalterei ist kein Böhme und versteht durchaus kein Böhmisch. Eben so ist es der Fall mit dem Präsidenten des Prager Landesgerichtes, mit dem Leiter der Finanz-Landesdirection, mit dem Postdirector, mit dem Vorstande der Staatsbuchhaltung, mit dem Director der Landtafel, so zwar daß in Böhmen an der Spitze aller dieser Aemter durchaus Männer stehen, die abgesehen davon, daß sie unserer Nationalität nicht angehören, unsere Sprache gar nicht sprechen, gar nicht einmal verstehen." Was seine weitere Behauptung betrifft, glaubt er versichern zu können, „daß die Chefs der kaiserlichen Behörden in Böhmen sich vor Kurzem viel bedenklicher angeklagt geglaubt hätten, wenn man ihnen vorgeworfen hätte, daß sie unsere Nation lieben und achten." (Bravo! rechts. Oho links.) Als Beweise für seine Behauptungen führt Zeleny an, daß die böhmische Sprache aus den Lehranstalten verdrängt worden wäre, daß es Behörden gebe, wo die Mehrzahl der Beamten der böhmischen Sprache gar nicht mächtig sei, z. B. bei der Finanz-Landesdirection, daß man eine Vermehrung der Filialen der patriotisch-ökonomischen Gesellschat nicht zugeben wollte, und daß endlich Palacky und Purkyne vom jetzigen Polizeiminister als politisch Compromittirte der besonderen Aufsicht der Behörden empfohlen worden seien. — Schließlich verwahrt er sich gegen die Insinuation Lasser's, als hätte er die Absicht, die Nationalitäten in Böhmen gegen einander zu hetzen.

Minister Lasser erklärt, daß er häuptsächlich, um das Recht der Regierung zu wahren, ihre Beamten sebst zu wählen, in der achtzehnten Sitzung das Wort ergriffen und daß er zur Widerlegung des von Zeleny behaupteten Factums eine statistische Zusammenstellung sämmtlicher in Böhmen angestellten Beamten veranlaßt habe, aus welcher hervorgeht, daß von 237 Beamten 226 Landeskinder sind. Mild ausgedrückt, meint er zum Schlusse, seien die Anschuldigungen, die Zeleny gegen die Beamten vorgebracht, ungerechtfertigt, bis nicht Thatsachen als Beweise angeführt würden.

Minister Pratobevera: Ich möchte mir einige Worte zur Abwehr der Beschuldigung erlauben, als sei bei Besetzung der Justizämter in Böhmen früher ohne Rücksicht auf Eingeborne und dortige Nationalitäten vorgegangen worden. Ich bin auch im Besitze genauer statistischer Ausweise, die ich nur dann als ungenügend anerkennen müßte, wenn davon das Gegentheil bewiesen wäre. Unter den 19 Präsidenten, eingeschlossen der Oberstaatsanwalt, ist ein einziger, sage Ein Deutscher.

Dr. Rieger: Aber wie viele der böhmischen Sprache mächtig sind!

Minister Pratobevera: Wenn sie Ihre eigenen Landeskinder verleugnen, habe ich auf Ihre Einwendung keine Erwiderung. Ich weiß nicht, ob die Geburtsorte dafür sprechen, daß die Männer, welche aus diesem Stamme sind, der Sprache mächtig sein sollen.

Rieger: Sie sind es nicht.

Präs.: Ich bitte Abg. Rieger Ruhe zu halten. (Unruhe links, Rufe zur Ordnung.)

Minister Pratobevera: Es sind Orte darunter genannt, wo wenigstens die böhmische Sprache gesprochen wird. Ich will sie nicht wiederholen, weil ich nicht im Stande bin — ich bin leider der böhmischen Sprache nicht mächig, sie, ohne mich vielleicht lächerlich zu machen, auszusprechen. Aber ihre Schreibart, und die steht zur Einsicht offen, die Bezeichnung aller dieser Orte spricht dafür, aus welchen diese Männer entsprossen sind. Unter den 24 Oberlandesgerichtsräthen ist nur Einer aus Schlesien, der verehrte Graf Khuenburg (Heiterkeit), alle übrigen sind aus Böhmen und auch hier finde ich Namen wie Zasmuk, Brix, Zleb, Nesdassow und ich weiß nicht, ob es auch Deutsche sind, die diesen Orten entsprossen sind. Dagegen um das Billigkeitsgefühl der Herren etwas in Anspruch zu nehmen, habe ich auch die Uebersicht der in der Provinz Niederösterreich angestellten Justizbeamten mir verschafft, und ich kann Ihnen sagen, daß hier, bei diesem Oberlandesgerichte fünf Oberlandesgerichtsräthe böhmischen Ursprung haben, die hier sehr gerne unter ihren Collegen aufgenommen sind und nie eine Anfechtung in ihrer amtlichen Stellung erfahren und alle Achtung verdienen und genießen. (Bravo!) Wir haben unter den österreichischen Justizbeamten hier 78, die aus Böhmen stammen. Im höheren Conceptsdienste haben wir 3 Präsidenten aus Böhmen, 16 Landes- und Kreisgerichtsräthe aus Böhmen in diesem Sprengel, und nie bis zur Stunde ist eine Klage, eine Beschwerde über muthwillige Reibung erhoben worden. (Bravo links.) Wenn Sie, meine Herren, muthwillig dieselben durch diese Anschuldigungen erst in's Leben gerufen, mögen Sie in Zukunft auf sich dieselben zuschreiben, und käme es darauf an, daß, was Gott verhüten wolle, wenn es zu einem Austausche käme und Alle heimgeschickt würden, die böhmischen Ursprungs sind, gegen eine beliebige Uebernahme von Deutschen, die dort sind (Abgeordneter Rieger: Ja das wünschen wir), so fragt es sich, wer dabei gewänne oder verlöre. (Lebhaftes Bravo links.)

Weidele protestirt als Landesgerichtspräsident in Prag gegen die unmotivirten Anklagen Zeleny's und erwartet von dessen Ehrenhaftigkeit, daß er Beweise herbeizuschaffen bemüht sein werde.

Minister Plener erklärt: Ich bin im gegenwärtigen Momente nicht in der Lage, statistische Daten über die Nationalität der verschiedenen Finanzbeamten in Böhmen dem h. Hause vorzulegen, so wie meine Collegen es in Betreff der Justiz und politischen Beamten gethan haben. Ich zweifle aber gar nicht, daß es mir gelingen werde, in gleichartiger Weise den Beweis herzustellen, wie es die beiden Herren in Betreff ihres Ressorts gethan haben. Ich muß aber heute schon mit aller Entschiedenheit die Beschuldigung zurückweisen, daß die Chefs der böhmischen Finanzbehörden kein Hehl aus ihrem Hasse und ihrer Verachtung gegen die böhmische Nationalität gemacht haben, und ich muß sehr dringend diejenigen Herren bitten, welche sich einer solchen Behauptung anschließen, mir den bestimmten Beweis zu liefern, und so weit er nicht geliefert ist, muß ich ebenfalls diese Behauptung als ungerechtfertigt erklären und zurückweisen.

In der Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 13. Juli, wurde zuvörderst die Episode wegen der obenerwähnte Benachtheiligung der Böhmen durch Dr. Brauner zu Ende geführt, und durch versönliche Aufklärungen der böhmischen Abgeordneten wenigstens dem äußern Anstand der in voriger Sitzung vielfach außer Acht gelassen worden, Rechnung getragen.

Interpellationen wurden gestellt: 1. an das Finanzministerium. Die Konzessionen, welche die an die Südbahn übergegangenen anderen Bahnen (Orientbahn rc.) betreffen, enthalten widersprechende Bestimmungen. Es ergibt sich die Nothwendigkeit der Ausfertigung einer neuen Konzessionsurkunde auf verfassungsmäßigem Wege, da es sich hier um eine Belastung des Staatsvermögens handelt; die wichtigsten nationalökonomischen und strategischen Interessen kommen hier um so mehr ins Spiel, als die Konzession Ausländer betrifft und somit inländische Handels- und andere Interessen gefährdet erscheinen. Es wird daher gefragt: Ist der Herr Finanzminister gesonnen, die neue Konzession dem Reichsrathe vorzulegen oder ist er gesonnen, diese neue Konzession ohne reichsrathliche Zustimmung ins Leben treten zu lassen. (Schindler.)

Der Herr Finanzminister wird die Interpellation in einer der nächsten Sitzungen beantworten.

2. Interpellation, betreffend das Bergwerk Przibram, die Regiekosten stehen im Mißverhältniß zu den Resultaten der Produktion. Der Wohlstand der dortigen Bevölkerung hängt von der Größe des Absatzes ab; eine Arbeitsstockung würde große Noth herbeiführen und hat bereits eine solche Befürchtung Platz gegriffen. Für wie viele Jahre ist die gegenwärtige Erzeugung präliminirt? Soll sie nicht aus nationalökonomischen Rücksichten herabgesetzt werden? Ist unter allen Verhältnissen für nöthigen Selbstbedarf gesorgt? (Dworzak.)

3. Interpellation an das Handelsministerium, eine eventuelle Industrieausstellung betreffend. Gedenkt das Ministerium die seit 1859 offene Frage dahin zu erledigen, daß im Jahre 1864 eine solche Ausstellung in Wien stattfinden soll? (Winterstein.)

4. Interpellation an den Herrn Staatsminister, die Einführung der italienischen Sprache in den Triester Lehranstalten betreffend. Das neue Schuljahr rückt heran. Beabsichtigt die Regierung den bezüglichen Beschluß des Triester Landtages zu genehmigen nnd auszuführen? (Porenta.)

Antrag: Die Revision des Unterrichtsplanes der Mittelschulen soll auf auf autonomem Wege der Kronländer unverzüglich in Angriff genommen werden. (Schupper.) Der Antrag wird unterstützt.

Präsident nimmt die dritte Lesung der gestern vereinbarten Punkte der Geschäftsordnung vor.

Brinz als Berichterstatter: Zunächst ist die Kompetenzfrage Gegenstand der Debatte, für die sich die Majorität des Ausschusses entschieden hat, weil es sich um Aufhebung des Lehensgesetzes überhaupt handelt, welche eine Modifikation des bürgerlichen Rechtes ist und als ein Stück Justizgesetzgebung unzweifelhaft in die Kompetenz des engeren Reichsrathes fällt. Die Minorität behauptet dagegen, der größte Theil der Lehen seien Landesfürstliche und gehören darum, weil sie Landesvermögen betreffen, in die Kompetenz der Landtage.

Der Redner will jedoch den Landtagen nur etwa vormundschaftliche, aber keine anderen legislativen Rechte zuerkennen. Ganz dieselbe Bewandtniß hat es mit dem Staatsvermögen. Man hat ferner gegen die Kompetenz des Reichsrathes geltend gemacht, daß neben der Lehensherrlichkeit die Lehenshoheit stehe; gerade diese letztere aber ist Theil der Landesgesetzgebung. Die Ansicht, daß es nur eine kaiserliche Gesetzgebung in Lehensverhältnissen gebe, tritt in Widerspruch zu der gesammten Verfassung. Man hat auch auf die Verschiedenheit der Partikularität in den Lehen hingewiesen. Eine Verschiedenheit von Rechtsgewohnheiten ist aber kein Rechtsgrund gegen die legislative Kompetenz der Reichsvertretung. Die Justiz ist im ganzen Reiche gemeinsam. Eine Stimme im Ausschusse wollte die Ausführung der über Lehensverhältnisse im Reichsrathe vereinbarten Gesetze den Landtagen zugewiesen wissen. Allein auch die Details sind justizieller Natur und darum entfällt jeder Grund zur Ueberlassung an die Landtage, die bedenklich und verfassungswidrig werden könnte. Nach der Kompetenzfrage wurde die Frage erörtert, ob die Lehen abzulösen seien. Hierüber hat sich keine Differenz im Ausschusse ergeben, ebenso war man darüber einig, daß Entschädignngen stattfinden sollen.

Folgt die Spezialdebatte.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. Juli. Se. Maj. der Kaiser ist gestern um 11¾ Uhr von Laxenburg nach Wien gekommen und hat bald nach der Ankunft den ungarischen Hofkanzler Herrn Baron v. Vay empfangen.

Unter den Gegenständen, welche zur Einrichtung der von Ihrer Majestät der Kaiserin auf Corfu bewohnten Villa von hier abgesendet wurden, befinden sich auch die Bestandtheile für die Hauskapelle. Die Kapelle wird in einem Salon vor den Schlafgemächern der Kaiserin aufgestellt und Herr Hofkaplan Hasel wird täglich eine heilige Messe lesen.

Ihre Majestät die Kaiserin Witwe Karolina Augusta hat dem Hülfsvereine für Witwen u. Waisen südslavischer und romanischer Krieger neuerdings einen Beitrag von 4000 fl. gespendet.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig haben am 10. d. M. auf einem Ausfluge im Donauthale Krumnußbaum berührt und daselbst die Porzellan-Ziegelfabrik des Wiener Kaufmannes J. W. Poduschka mit vielem Interesse in Augenschein genommen.

Se. k. H. der Herr Erzherzog Karl Ludwig hat einen Ausflug auf sein Gut Artstätten gemacht.

Se. k. Hoh. Erzherzog Wilhelm wird am Montag von Italien hier eintreffen.

Se. k. H. Erzherzog Ferdinand Max wird nächsten Donnerstag hier erwartet.

Se k. k. Hoheit Erzherzog Ludwig Viktor u. Fürst Lobkovits haben sich gestern nach Stockerau begeben.

Herr Baron v. Hübner ist gestern Morgens zu seiner Familie nach Aussee abgereist, wird aber in einigen Tagen wieder hier erwartet.

Nach einem Wiener Blatt wurde von uns irrthümlich gemeldet, daß der k. k. Botschafter in Paris, Fürst Metternich, in Wien angekommen sei. Der aus Paris hier eingetroffene Fürst Lothar Metternich ist der jüngere Bruder des Botschafters, welcher erst zu Ende dieses Monats herkommen und sich später auf seine Besitzung Königswart nach Böhmen begeben wird.

Die Wahl des Grafen Albert v. Nostitz zum Präsidenten und des Fürsten Karl zu Schwarzenberg zum ersten Vize-Präsidenten der patriotisch-ökonomischen Gesellschaft in Prag wurde von dem Kaiser bestätigt.

Gegen die „Presse" soll eine strafgerichtliche Untersuchung wegen eines Artikels eingeleitet werden, welcher die bekannte, die konstitutionelle Entwicklung in Oesterreich betreffende Aeußerung des sächsischen Ministers v. Beust besprach. Dem Vernehmen nach hätte die sächsische Regierung wegen dieses Artikels Beschwerde geführt; die Anklage aber stützt sich nach Angabe der Donau-Ztg. auf die Behauptung, es bestünden neben dem Kaiser inkonstitutionelle Einflüsse auf die Regierung.

Deutschland.

Nach einer Depesche aus Frankfurt a. M. ist Herr v. Mohl in den kurhessischen Ausschuß eingetreten.

Die „Frnkfr. Postztg." widerruft die von ihr gebrachte Nachricht, daß Se. Majestät der König von Preußen mit Sr. k. Hoheit dem Kurfürsten von Hessen in Guntershausen eine Unterredung gehabt habe.

Se. Majestät der König von Baiern ist am 11. d. nach Scheveningen zum Gebrauche der dortigen Seebäder gereist.

Der in Gotha versammelte Schützentag hat nach einer von Sr. Hoheit dem Herzog an die Versamm-

---

Frivolitäten und Lastern, die man pflege, in der Hohlheit und Unaufrichtigkeit der Zeit, in welcher jedermann etwas scheinen wolle, was er nicht ist. Darum wollten Viele das schreckliche Risico der Ehe nicht übernehmen. Er selbst habe vor einigen Jahren heirathen wollen und sein Idol über ihre Erwartungen im Ehestand einmal befragt; sie habe ihm anzuhören gegeben, daß ihre Wünsche sehr bescheiden seien: ein Wagen mit zwei Pferden, zwei Reitpferde, ein Haus in Belgravia, eine Cottage auf der Insel Wight und eine Loge in der Oper würden ihr genügen. Sie hatte ein Vermögen von kaum 2000 Pfd. St. und ich damals nur 500 Pfd. St. Einkünfte, ruft er aus!

In dem Club, wo er dies schreibe, schrieben nun fünfzehn Personen, die meisten hätten seinem Beispiel folgen müssen. Das Uebel liege darin, daß die Mädchen nun so gedankenlos und verschwenderisch erzogen würden, daß wenn sie keinen Mann mit unbegrenzten Mitteln heiratheten, sie ihn an den Bettelstab brächten. Er habe gestern nun bei einem Freund dinirt, der eine „schöne Pferdebändigerin" habe, und eine elegantere, gemächlichere Haushaltung nie gesehen; sie habe sich wie eine Lady betragen, sei gut erzogen, spreche drei Sprachen geläufig, singe, spiele und male sehr schön, und spreche sehr verständig über die Tagesereignisse, und führe einen so sparsamen Haushalt, daß sein Freund ihn versicherte, er brauche jetzt weniger als früher allein im Albany-Hotel; Respectabilität würde ihm zu theuer gekommen sein. Die Matronen von Belgravia hätten die Mittel zur Abhilfe in der eignen Hand; sie sollen nur die närrischen, unvernünftigen Erwartungen, die sie bei ihren Töchtern geweckt hätten, beseitigen, und statt um sie jungen Banquiers und reichen Lords zu vermälen, sie in einer Weise zu erziehen, bei welcher sie nur Vermögen durchbringen könnten, die noch nicht in ihrer Hand wären, sie an Sparsamkeit gewöhnen, dann erst würden die jungen Leute einsehen, daß Tugend weniger kostspielig als Laster sei. Vor allem müßte den jungen Damen begreiflich gemacht werden, daß ein Mann nicht ein Opfer ist, das ihnen Mittel zur Verschwendung zu beschaffen hat, dann, aber auch nur dann werden Lais und Aspasia, Bloudelle und Loribelle entwaffnet sein.

Ein „Erbe" schreibt: Die alten Erbenjäger in Belgravia verdienen mehr Tadel als wir, die wir um aus ihrem Weg zu bleiben, uns zu den „schönen Pferdebändigerinen" flüchten. Es kann sich Niemand eine Vorstellung davon machen, welche Verfolgungen wir ältere Söhne von diesen Frauen erdulden, besonders wenn wir einst Herzog, Marquis oder Graf werden. Ich bin kein Freund von Büchern, außer etwa zuweilen von meinem Wettenbuch, ich gehe aber gern auf die Jagd, schieße, fische und rudere, liebe aber vor allem die Gesellschaft schöner, unterhaltender Mädchen; meine Frau will ich mir aber einst selbst wählen und sie nicht von einem intriguanten alten Weib aufgedrungen haben. Als ich das Colleg verlassen hatte und die ersten Bälle besuchte, sah ich dort ebenso reizende Mädchen als die „schönen Pferdebändigerinen"; aber da ihre Aufmerksamkeit durch ihre Mütter auf mich gerichtet war, und sie von ihnen wußten, daß ich ein Jagdliebhaber sei, sprachen sie nur von Pferden und Hunden, von Schießen und Rennen; dadurch wurden sie mir verleidet, während ihre Eltern mich mit ihrer desperaten Gastfreundschaft quälten, und solche durchsichtige Plane machten, mich mit der Tochter, die sie mir aufdrängen wollten, zusammenzubringen, daß mir nur zwischen Ehe und Flucht zu wählen blieb. Nahm ich die Einladung nicht an, so wurde ich als stolz und unhöflich verschrieen; nahm ich an, so hörte ich schon nach wenigen Tagen davon sprechen, ich würde eine der Töchter heirathen, oder man tadelte mich, leere Hoffnungen zu erwecken. So verkehre ich nun nur mit angenehmen Hausfrauen oder mit schönen Pferdebändigerinen, welche nicht erwarten, daß ich mich verliebe und sie heirate. Wenn übrigens wir älteren Söhne sehen würden, daß wenn wir zur „guten Gesellschaft" zurückkehren wollen, unser bisheriges Leben uns dabei im Wege stünde, so würden wir vielleicht Anstand nehmen, uns mit den schönen Pferdebändigerinen öffentlich zu zeigen; wir finden aber, daß die sieben Matronen von Belgravia und ihre 24 Töchter von ungewöhnlich versöhnlicher Gesinnung sind und für alle früheren Sünden bereitwillig Absolution gewähren. Ihre guten Seelen scheuen Verschwender nicht, wenn es nur ältere Söhne sind, und selbst der Spieler, der Roué und der Trunkenbold, wenn er auf dem Heiratsmarkt erscheint, um ein Geschäft zu machen, ist ebenso willkommen, als wenn er ewig das ehrbarste Leben geführt hätte. Ich zweifle nicht, die sieben Matronen werden gegen meine Behauptungen protestiren; ich kann sie aber durch zahlreiche Beispiele beweisen; die größten Roués haben die schönsten und gebildetsten Mädchen erhalten, sobald sie auf dem Londoner Markt erscheinen; Mädchen, welche die würdigsten Leute ausgeschlagen hatten, weil sie mit ihren vortrefflichen Müttern einverstanden waren, daß eine Heirat ohne hohen Rang sie herabwürdigen würde. Man braucht nur nach Rotten Row zu gehen. Wer reitet dort die schönsten Pferde? Wer treibt die herrlichsten Ponies? Wem ahmen die besten Mädchen in Tracht, Haltung und Gesprächen nach? Wer bringt die Hüte in Mode? Immer doch nur die schönen Pferdebändigerinen. Wie kann es dann die Matronen von Belgravia wundern, wenn wir ältere Söhne Originalität der Nachahmung vorziehen. Wir entgehen dadurch entsetzlicher Verfolgung, und wissen im Voraus, daß, wenn wir einst heirathen wollen, wir immer Verzeihung erhalten, und daß in einem Salon von Belgravia mehr Freude herrscht über einen lüderlichen Herzog oder Marquis, der reumüthig um-

ung gehaltenen und mit stürmischem Beifall aufgenommenen Anrede die Gründung eines allgemeinen deutschen Schützenbundes beschlossen. Die Schützen Vereine von Gotha, Frankfurt a. M. und Bremen sind mit sofortiger Ausarbeitung der betreffenden Vorlagen beauftragt.

In der Sitzung der württembergischen Kammer der Abgeordneten vom 11. d. M. theilte Hölder der Kammer mit, daß er seinen früher in Betreff des den Konsuln in Italien entzogenen Exequatur angekündigten Antrag nach näherer Prüfung der neulichen Antwort des Ministers des Aeußern in dieser Angelegenheit nicht stellen werde, und führt kurz die Gründe an, die ihn hiezu bewegen. Er habe sich überzeugt, daß die Maßregeln der italienischen Regierung der württembergischen gegenüber eine durchaus unmotivirte sei. Wiest glaubt, man sei es der Regierung, der Kammer selbst und dem Lande schuldig, durch Aufstehen kundzugeben, daß man mit der Ansicht Hölders, die Maßregel der italienischen Regierung sei eine völlig unmotivirte, durchaus einverstanden sei. Die Kammer erhebt sich zum Zeichen des Einverständnisses von ihren Sitzen.

Die sächsische erste Kammer ist dem Beschluß der sächsischen zweiten Kammer, „die Regierung zu ersuchen, auf Herstellung einer kräftigen deutschen Centralgestalt mit Volksvertretung hinzuwirken und zugleich zu beantragen, daß inbesondere für sofortige Regelung der Frage über den Oberbefehl des deutschen Bundesheeres gesorgt werde" nicht beigetreten. Dafür hat sie folgenden Beschluß gefaßt: „Unter Aussprache des Wunsches, daß es gelingen möge, eine kräftige, das gesammte Deutschland umfassende Centralgewalt zu schaffen, und eine zweckmäßige Vertretung des deutschen Volkes bei derselben herzustellen, die Regierung zu ersuchen, dieselbe wolle auch ferner für Herbeiführung einer, ganz Deutschland umschließenden Gesetzgebung auf den zu einer solchen geeigneten Gebieten durch den deutschen Bund, ingleichen für dessen größere Wehrhaftmachung, für einheitliche Organisation der Bundesarmee und Regelung der Frage über den Oberbefehl, und besonders für Einführung eines unabhängigen Bundesschiedsgerichtes sich bemühen."

Die Gerüchte von einer Versetzung des Französischen Gesandten am Königl. preußischen Hofe, Prince Latour d'Auvergne, entbehren, nach der NPZ. zur Zeit noch jedes zuverlässigen Anhalts. Gewiß sei nur, daß sich der Gesandte im Laufe dieses Monats mit Urlaub nach Frankreich begeben wird.

Aus Magdeburg wird gemeldet, daß dem General-Major Frhrn. v. Manteuffel im Gnadenwege der Rest seines dreimonatlichen Festungsarrestes erlassen worden ist. So viel verlautet, hat sich der General von Magdeburg nach Gastein begeben.

Graf Montalembert ist am 11. d. M. in Danzig eingetroffen. Wie „Pos. Bl." versichern, hätte seine Reise folgenden dreifachen Zweck: 1) „Unterschriften unter eine Adresse zu Gunsten der weltlichen Macht des Papstes zu sammeln, 2 die Leiter der Polnischen Agitation zu bestimmen, jede Verbindung mit der demokratischen Partei gänzlich aufzugeben und den katholischen Charakter der Agitation entschieden festzuhalten, 3) der Agitationspartei unter dieser Bedingung die moralische Unterstützung des Papstes und der katholischen Partei in ganz Europa zuzusichern. (Es ist unnöthig diese Nachrichten als tendenciöse Unwahrheiten zu bezeichnen).

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Der gestrige Ministerrath in Fontainebleau dauerte über drei Stunden, und die Kaiserin, welche in demselben den Vorsitz führte, soll sich sehr lebhaft an der Discussion über die verschiedenen Gegenstände der Tagesordnung betheiligt haben. — Dr. Rayer ist zu einer Consultation nach Vichy berufen worden. Auf seinen Rath hauptsächlich soll sich der Kaiser entschlossen haben, dorthin und nicht nach Plombières zu gehen. Die beiden ersten Bäder hatten den Kaiser stark angegriffen, allein seitdem ist eine merkliche und allgemeine Besserung in seinem Befinden eingetreten. Die Zahl der Fremden in Vichy soll sehr beträchtlich sein. Doch ist, wie man von dort schreibt, weder der Preis der Wohnungen, noch der der Lebensmittel gestiegen. Dieses soll daher kommen, daß die „kleinen Leute" in Folge des kaiserlichen Besuches dort ausgeblieben sind. Graf Walewski begiebt sich morgen nach Vichy. — Es wird behauptet, daß der Prince Latour d'Auvergne von Berlin nach Constantinopel versetzt wird, und heute heißt es, daß Baron v. Lavalette zum Botschafter in Rom bestimmt sei, da der Duc de Grammont — er befindet sich in Vichy — nicht wieder dorthin zurückkehren möchte. Hr. Benedetti hat sich zur Annahme der Französischen Vertretung in Turin verstanden obgleich sie vor der Hand noch eine bloße Gesandtschaft bleiben soll, doch wird er das Botschaftergehalt beziehen. Thouvenel ist noch nicht abgereist. Er will vorher, wie es heißt, für Herrn Benedetti, dessen Dienstleistungen er in der politischen Direction seines Ministeriums hoch anschlägt, einen Nachfolger haben. Es ist von Herrn Bourrée, dem französischen Gesandten in Athen, für diesen Posten die die Rede. — Auch Graf Arese ist noch nicht abgereist. — General Fleury begiebt sich am 15. Juli nach Turin als außerordentlicher Botschafter an den dortigen Hof. Seine Mission ist eine nur persönliche, wie auch schon der Umstand beweist, daß er kein Diplomat, sondern nur General-Adjutant und Oberstallmeister des Kaisers ist. Seine Gemahlin begleitet ihn. — Herr v. Menneval, früher Diplomat und dann in den Jesuiten-Orden übergetreten, ist von Rom hier eingetroffen. — Die Abreise des Marquis Lavalette ist, wie es heißt, wegen der Wichtigkeit der von dem Sultan angebahnten Reformen, abermals verschoben worden. — Von der russischen Gesandtschaft ist der Staatsrath v. Ubril mit Depeschen nach St. Petersburg abgegangen. — Der Graf und die Gräfin von Morny befinden sich gegenwärtig auf ihrem Landgut Nades. Der Kaiser soll sie dort besuchen wollen. Es liegt nämlich auf der Tour von Vichy. — Herr v. Laguerronière soll in persönlichen Aufträgen des Kaisers in einigen Tagen eine Reise nach Deutschland antreten. — In militärischen Kreisen spricht man davon, daß Marschall Canrobert ersehen sei, den Marschall St. Jean d'Angely als Obercommandant der Garde zu ersetzen. Man wird sich, nebenbei gesagt, erinnern, daß Letzterer in der römischen Frage (weltliche Herrschaft des Papstes) nicht im Sinne der Regierung stimmte.

Paris, 11. Juli. Der „Moniteur" bringt ein kaiserlicher Dekret, durch welches dem Botschafter in Konstantinopel, Senator Marquis de Lavalette, das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen wird. Der „Moniteur" veröffentlicht ferner eine Cirkular-Verfügung des Ministers des Innern, Grafen Persigny, welche anordnet, daß zu gewissen Zeiten des Jahres, und namentlich vor dem Zusammentritt der Generalräthe, die Präfekten der angränzenden Departements zusammentreten sollen, um bei Maßregeln des öffentlichen Nutzens, deren Ausführung für ihre Departements von Wichtigkeit ist, gemeinsam zu prüfen und zu berathen. Heute Nachmittags wurdedas Urtheil gegen Mirès und Solar gesprochen. Der Mißbrauch des Vertrauens in Sachen der Pampeluna Bahn wird nicht angenommen. Dagegen aber wird Mirès des Betrugs wegen einer angeblichen Execution von 363 Klienten, ferner des Mißbrauchs des Vertrauens beim Verkaufe von 21.000 Actien der Eisenbahnkasse durch die Giranten und endlich der Vertheilung nicht vorhandener Dividenden schuldig erklärt. In Folge dessen wurden Mirès und Solar jeder zu 5 Jahren Gefängniß, 3000 Fr. Geldbuße und zu den Kosten verurtheilt. Graf Siméon als Präsident des Verwaltungsrathes ist solidarisch mit zur Tragung der Kosten verurtheilt. Die übrigen Verwaltungsräthe, Pontalba einbegriffen, sind freigesprochen. Sie werden jedoch jetzt von den Civilparteien belangt werden. Mirès war wie niedergeschmettert durch das Urtheil. Er rang die Hände und schrie einige Male laut auf. Das Publicum war peinlich bewegt; man erwartete eine Verurtheilung, glaubte aber nicht, daß das Maximum der Strafe verhängt werden würde.

Spanien.

Aus Madrid, 9. Juli, wird gemeldet: Mehr als 200 Aufständische von Loja und darunter mehrere Anführer sind verhaftet worden. Ein Kriegsgericht ist mit ihrer Aburtheilung beschäftigt. Die „Correspondencia" sagt, daß die Regierung das Urtheil des Kriegsgerichts ausführen lassen wird. Nach einer Correspondenz der Madrider „Epoca" hat die Zahl der Empörer in Loja sich auf 2000 theils mit Feuergewehren, theils mit Hieb- und Stichwaffen Bewehrter belaufen. Viele darunter waren jedoch nur durch Drohungen und Gewaltanwendung zur Theilnahme gezwungen worden. Der Rädelsführer Perez hatte einer der Ersten die Flucht ergriffen, worauf die Uebrigen im panischen Schreck das Weite suchten. Loja war am Abend nach ihrer Flucht festlich beleuchtet; die Notabilitäten der Stadt stellten sich dem General Serrano vor. Die Aufrührer hatten ihrer Bewegung zunächst eine kommunistische Färbung gegeben und von Theilung der Güter gesprochen.

Großbritannien.

London, 11. Juli. In Irland werden große Vorbereitungen zum Empfang J. M. der Königin gemacht, die diesmal vom Herzog v. Cambridge und wahrscheinlich auch vom Premier begleitet werden wird. So viel bis jetzt bestimmt ist, wird sie beim Herzog v. Leinster, bei Viscount Castlerosse und beim Right Hon. H. Herbert zu Gaste sein.

Aus dem Pariament nichts neues, als daß — ein Vorzeichen des Sessionsschlusses — der sogen. „Mord der unschuldigen Kindlein" begonnen hat, d. h. die brevi manu-Beseitigung von allerlei Bills, die man in der diesjährigen Session nicht mehr durchbringen kann.

Italien.

Die neuesten Nachrichten aus Neapel melden die dort am 9. erfolgte Ankunft Cialdini's mit Truppen. Er bringt indeß statt der von Martino verlangten 15.000 nur 1000, und es scheint dieser darum seine Entlassung genommen zu haben. Der Aufstand ist, wie in der Turiner Kammer von der Regierung selbst zugegeben wird, gefährlich; die Zahl der von den neuen Machthabern Eingesperrten beträgt bereits fünfzehntausend. Außerdem ist dafür gesorgt, daß demnächst das ganze Volk zu den Waffen greifen und Partei nehmen wird. Für wen? kann kaum fraglich sein. Der „A. A. Ztg." schreibt man nämlich aus Neapel vom 4. Juli Folgendes: Pinelli erklärte gleich bei seiner Ernennung, daß er alle Aufständischen, die in seine Hände fallen, erschießen lassen werde. Chiavone seinerseits verspricht Gleiches mit Gleichem zu vergelten und alle seine Gefangenen über die Klinge springen zu lassen. Die Bevölkerung befindet sich zwischen den Piemontesen und den Königlichen in der übelsten Lage und hat eigentlich nur die Wahl, ob sie von den einen oder von den anderen ausgeplündert werden will. Wenn sie gar nicht Partei ergreift, so kann sie sicher sein, wie dies der Ort S. Paolo in den Kapitanaten zu seinem Nachtheil erfuhr, von beiden Seiten feindlich behandelt zu werden.

Nach Berichten aus Neapel vom 6. in der „Nazione" wußte man dort über die Operationen Pinelli's in der Campagna felice nur soviel, daß er die Nationalgarden an verschiedenen Orten wegen ihrer bourbonischen Gesinnung aufgelöst hatte und die „Banden" möglichst umzingeln wollte, um ihnen keinen Ausweg übrig zu lassen. Nach Berichten des „Paese" vom 6. d. stand Chiavone mit seinen Spießgesellen bei Pizerno und war nicht, wie behauptet worden, in Pinelli's Hände gerathen. Er hätte sich auf die Berge zurückgezogen, welche die Campagna beherrschen und sich bis Sora im Römischen hinziehen. Die Gouverneure von Cosenza und Catanzaro haben sich ebenfalls zu seiner Vernichtung aufgemacht, und werden dafür vom „Paese" höchlich belobt.

Der neapolitanische Correspondent der „Times" gesteht in einem vom 3. d. datirten Schreiben endlich selbst zu, daß das „Banditenwesen" so ausgedehnt sei, daß es mit keinem anderen Namen als dem der „Contrerevolution" bezeichnet werden könne.

Rußland.

Eine laut Verordnung des Lemberger k. k. Statthalterei-Präsidiums vom 8. d. von der dortigen k. k. Polizeidirection dem „Głos" zur Einschaltung übersendete amtliche Berichtigung lautet: „Warschau, 2. Juli 1861. In Nr. 146 vom 27. v. Mts. brachte der „Głos" eine Warschauer Correspondenz, in der es unter anderem heißt, daß gleich nach Publicirung der Verordnung über die Organisation des Staatsrathes General Suchozanet auf dem Schloß die Mitglieder derselben empfing, daß bei dieser Gelegenheit ihm die Bemerkung entschlüpfte, die publicirten Reformen seien in der That zu kärglich, daß er indessen sich schnell gefaßt und plötzlich die Rede davon ablenkend aus anderem Tone angefangen habe, indem er das Gremium der Herren Räthe aufforderte, durch ihren persönlichen Einfluß dahin zu streben, die Gemüther für die Absichten des Kaisers zu gewinnen, den die Nachricht erfreuen werde, daß die Constitution über alle Maßen gefiele. Diese ganze Erzählung ist reine Erdichtung. Nach Publication der Reformen konnte General-Adjutant Suchozanet die Mitglieder des Staatsrathes aus dem einfachen Grunde nicht empfangen, weil diese Mitglieder noch nicht ernannt sind. Ebensowenig hat er ausgezeichnete Grundbesitzer des Königreichs empfangen. So wie aber dieser Empfang nur in der Phantasie des Correspondenten statt hatte, ist selbstverständlich dasselbe von den Worten zu halten, die er dem Repräsentanten des Kaisers in den Mund legte.

„Die nachfolgenden Details über einen unanständigen Vorfall im Sächsischen Garten, in den der kaiserliche Statthalter gleichfalls gemischt war, sind zu unbedeutend, als daß sie einer Berichtigung bedürften. Es genügt die Bemerkung, daß die Wahrheit der Thatsachen absonderlich von dem vermeinten Correspondenten entstellt worden.

„Hinsichts des Gerüchtes, dessen dieselbe Correspondenz erwähnt und nach der das Project der Organisirung eines Corps polnischer Truppen von sechs tausend Mann besteht, das eine Landessicherheits-Wache in polnischer Uniform bilden soll, können wir mit der vollsten Gewißheit behaupten, daß dieses Gerücht keinen Grund hat, was zugleich die boshaften Bemerkungen niederschlägt, welche die vermeintliche Bildung des genannten Corps dem Correspondenten an die Hand gibt."

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Gesammtmenge der zu Ende Juni l. J. im Umlaufe befindlichen Münzscheine betrug 9.733.883 fl.

— Die Verhandlungen wegen Regelung des Promessenspieles in Oesterreich, welche seit etwa einem Jahre im Finanz-Ministerium gepflogen wurden, sind nun dem Abschlusse nahe und es ist bereits definitiv entschieden, das Promessenspiel unter Kontrole der dazu berufenen Behörden in den Wechselstuben zu gestatten.

Paris, 13. Juli. Schluß-Course: 3perz. Rente 67.85. — 4½perz. 97.45. — Staatsbahn 487. — Cred.-Mob. 672. — Lomb. 505. — Consols mit 90⅜ gemeldet. — Haltung unbelebt, wenig Geschäft.

Paris, 12 Juli. Schluß-Course: 3perz. Rente 67.85. — 4½perz. 97.45. — Staatsbahn 487. — Credit-Mobilier 670. — Lomb. 500. — Consols mit 90½ gemeldet. — Bankausweis. Vermehrt: das Portefeuille um 45⅓ Mill. Fr., Privatkontis um 17⅔ Mill. Fr.; vermindert: der Barfond um 29⅘ Mill. Fr.

London, 12. Juli. Schluß-Consols 90¼. — Wien 14.30. — Lomb. ½. — Silber fehlt.

Lemberg, 12. Juli. Vom heutigen Markte notirten wir folgende Preise: 1 Metzen Weizen (79 Pfd.) 4 fl. 72 kr.; Korn (74 Pfd.) 3 fl. 87 kr; Gerste (65 Pfd.) 2 fl. 55 kr.; Haber (45 Pfd.) 1 fl. 66 kr.; Haiden 3 fl. 20 kr. 1 Zentner Heu 1 fl. 19 kr.; Schabstroh 96 kr.; Buchenholz per Klafter 13 fl. 75 kr

Krakauer Cours am 13. Juli. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 348 verlangt, 340 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ Thaler 72⅞ verlangt, 71⅞ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 138 verlangt, 137 bez. — Russische Imperials fl. 11.35 verl., 11.15 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.15 verlangt, 10.95 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.50 verl., 6.40 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.60 verl., 6.50 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¼ verl., 99½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81¾ verl., 80 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 86 verlangt, 85 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 67¼ verlangt, 66½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80½ verlangt, 79¼ bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 151 verl., 149 bez., mit der Einzahlung von 30% fl. österr. Währ. 65 verl., 64 bezahlt.

Lotto-Ziehungen vom 13. Juli.

Wien:	65	43	53	74	26.
Gratz:	7	54	60	79	58.
Prag:	26	62	89	36	31.

Neueste Nachrichten.

Agram, 12. Juli. In der heutigen Landtags-Sitzung wurde über die Diäten und Reisegelder der Landtagsdeputirten verhandelt und die Zahlung derselben aus dem Landesfonde beschlossen. Hierauf wurde der Antrag des Centralausschusses in der ungarischen Unionsfrage vom Berichterstatter Voncina resumirt und ausführlich begründet und darnach die Debatte über diese Frage für geschlossen erklärt. Morgen um 12 Uhr erfolgt die Abstimmung über die Anträge in der Unionsfrage.

Agram, 13. Juli. In der heutigen Landtagssitzung trug die streng nationale Partei in der Unionsfrage den Sieg davon. Der Ban brachte von den in dieser Frage vorliegenden Anträgen jenen des Centralausschusses in der Formulirung: „Nimmt das Haus diesen Antrag im Principe an?" zur Abstimmung. Graf Jankovic verlangte genaue Definirung dieses Princips. Vrbancic sieht in diesem Verlangen den Wunsch mancher Mitglieder heute noch telegraphisch ausposaunen zu wollen, daß die Kroaten sich unbedingt in die Arme der Magyaren geworfen haben. Hierüber entstand große Aufregung in der Versammlung und der Ruf, daß dies eine persönliche Beleidigung sei. In Folge dessen verließen Graf Jankovic, die Deputirten aus Slawonien, Syrien, die Magnaten und überhaupt die Gegner des Central-Ausschußantrages den Saal. Nach Konstatirung der Anwesenheit von den zur Beschlußfassung nothwendigen zwei Drittel der Vertreter wurde zur Abstimmung geschritten und der Antrag des Centralausschusses mit 120 gegen 3 Stimmen unter Zivios angenommen. Vor der Debatte wurde Kwaterniks Antrag allgemein angenommen, daß, sollte der Landtag vor endgiltiger Lösung der ungarischen Unionsfrage vertagt oder aufgelöst werden, alle wie immer gefaßten heutigen Beschlüsse in dieser Angelegenheit als nichtig geschehen zu betrachten sind. Brlic übergab am Schlusse eine Repräsentation der Grenzvertreter an Se. Majestät, worin sie ihre Wünsche und Bitten niederlegt und welche durch eine Deputation, den Ban an der Spitze, nach Wien abgehen soll.

In der Sitzung des Unterhauses vom 12. Juli fragte Mr. Duncombe, ob der Britische Gesandte am Wiener Hofe, Lord Bloomfield, der Oesterreichischen Regierung die Annahme der Ungarischen Adresse abgerathen habe. Die Antwort Lord Palmerston's lautete entschieden verneinend. Der Premier bemerkte, Oesterreich werde in Bezug auf seine inneren Angelegenheiten schwerlich auswärtige Gesandte zu Rathe ziehen, und eben so wenig würden diese ungefragt einen Rath ertheilen.

St. Petersburg, 12. Juli. Der Bankdiskont wurde auf 7 Percent erhöht. Es erfloß die Ordre zur Anfertigung von 6 Mill. Rubel zweiundsiebzigprobiger Kleinsilbermünze und drei Mill. Kupfermünze, welche im Umlauf zu setzen sind.

Von der polnischen Grenze wird unterm 13. Juli berichtet, einen in Warschau eingetroffenes Telegramm aus St. Petersburg zufolge sollen die Wahlen für die Municipal-, Gubernial- und Kreisräthe bis auf Weiteres suspendirt worden.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Turin, 13. Juli. Der Rücktritt Minghetti wird dementirt. Dagegen wird die Demission Ponza di Martino's bestätigt. In der Kammer erklärte Minghetti in Beantwortung einer Interpellation, er erkenne es an, daß die Sicherheit der neapolitanischen Provinzen schwer bedroht sei, das Vertrauen werde aber über die Schwierigkeiten triumphiren. Die Kammer votirte eine Vertrauensmotion.

Mailand, 12. Juli. Der „Perseveranza" wird aus Turin geschrieben: Es wird allgemein behauptet, der neapolitanische Statthalter Ponza di Martino habe seine Demission eingereicht, doch sei dieselbe noch nicht angenommen worden.

Genua, 12. Juli. Mehrere Garibaldische Officiere sind nach Amerika abgegangen.

Bologna, 11. Juli. Der Kapitularvikar der hiesigen Diöcese wurde von einem Unbekannten überfallen und mit Stockstreichen mißhandelt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 14. und 15. Juli.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Hipolit Koszutski und Felix Smalawski aus Galizien. Ignatz Graf Lanckoroński aus Wielogłowy. Franz und Kasimir Grafen Lubiński, Joseph Kamocki und Felix Karczewski aus Polen. Heinrich Brodzki aus Tarnów. Marcelli Biliński aus Lemberg. Joseph Grocholski aus Pieczonogi. Jakob Jakubnetz aus Bukowina.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Joseph Wielopolski, Eduard Graf Bukowski, Ladislaus Graf Wodzicki, Victor Bogusławski, Heinrich Bliszczyński, Joseph Derych, Anton Gostkowski und Hipolit Koszucki nach Polen. Boleslaus Dunin nach Krynica. Thadeus Wiszniewski, Erasmus Dąbrowski und Johann Rojewski nach Wien. Johann Kępiński nach Szczurow. Felix Graf Romer nach Inwald. Celeslaus Górski nach Rußland. Onufry Graf Turkul nach Franzensbad. Stanislaus Graf Romer nach Galizien. Adam Byszewski, Walentin Gaszyński und Johann Słubicki nach Karlsbad.

---

kehrt und heiratet, als über die Hochzeit von 99 der würdigsten, vernünftigsten, liebenswürdigsten und fleißigsten jungen Leute, deren Lage ihnen eine gute Versorgung (settlement) nicht gestattet.

Vermischtes.

* **Wien.** Die Abtragungsarbeiten am Stephansthurme sind bis auf einen unbedeutenden Rest vollendet; das Stahrembergische Stiegenhaus, welches gegenwärtig über den Rumpf hinausreicht, wird nicht abgebrochen. Der Neubau beginnt künftige Woche und sind für denselben die nöthigen Bausteine zum Aufbau des Thurmes in der Höhe einer Klafter vollständig hergerichtet. Zum Baue wird nur das ausgesuchteste Material verwendet. Da sich nämlich bei Steinen erst nach Austrocknung noch Fehler zeigen, werden nur solche Steine genommen, welche schon längere Zeit gelegen sind. Im dortigen Bauhofe sind mehrere tausende Kubikfuß Margarethner Stein seit einem Jahre aufgehäuft.

** In Fankreich hat sich außer dem Abbé Paramelle auch Abbé Richard einen Namen durch die Fähigkeit, unterirdische Quellen entdecken zu können, erworben. An den letzteren hat sich wie der „Osserv. Triestino" berichtet, ein Triestiner brieflich mit der Anfrage gewendet, ob er nicht die so wasserbedürftige Umgebung von Triest, namentlich den Karst, untersuchen wolle. Der Abbé hat freundlichst geantwortet. Er glaubt, das Projekt, die Reka aufzufinden, sei vollkommen ausführbar, und erklärt sich bereit, wenn er amtlich eingeladen und für die mäßigen Reisekosten schadlos gehalten würde, nach Triest zu kommen, um die betreffenden Untersuchungen vorzunehmen.

Amtsblatt.

N. 10245. **Edykt.** (2896. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Antoniego Lipczyńskiego, że przeciw niemu i p. Salomei Szymaszek c. k. Prokuratorya skarbowa imieniem szpitala św. Łazarza wytoczyła pozew do L. 20385 ex 1860 o zapłacenie sumy 8000 złp. z przynależytościami, tudzież pozew do L. 20384 ex 1860 o zapłacenie sumy 5748 złp. 9 gr. w załatwieniu pozwu pierwszego wyznacza się termin do wniesienia ekscepcyi na dzień 20. Sierpnia 1861 o godzinie 10téj rano.

Gdy miejsce pobytu pozwanego nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w obu tych procesach w celu zastępowania pozwanego Antoniego Lipczyńskiego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego adwokata p. Dra Schönborna z substytucyą adwokata p. Dra Geisslera kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanemu aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 24 Czerwca 1861.

L. 10953. **Edykt.** (2897. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Wincentego Dunikowskiego i jego nieznanych sukcesorów, że przeciw nim p. Jan Dunikowski, Leokadya bar. Gostkowska, Bolesław Marszałkiewicz i Władysław Żelechowski wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu wyznacza się termin do ustnego postępowania na dzień 17. Września 1861 o godz. 10 rano.

Gdy miejsce pobytu pozwanego jest niewiadome przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego, tutejszego adwokata krajowego p. Dra Szlachtowskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanemu aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanęł lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniosł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 25. Czerwca 1861.

L. 2661. **Edykt.** (2905. 2-3)

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż w miesiącu Październiku 1839 zmarł Jan Sęk w Podczerwonem z pozostawieniem kodycyla roku 1843 Regina Sęk beztestamentalnie.

Sąd nieznając miejsca pobytu córki Anny Sęk wzywa się ją, ażeby w przeciągu roku od dnia dzisiejszego rachując, w tym Sądzie się zgłosiła i oświadczenie wniosła, w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z temi dziedzicami, którzy się zgłosili i z kuratorem Szczepanem Sęk dla niéj ustanowionym.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 26. Czerwca 1861.

N. 286. **Edykt.** (2902. 2-3)

C. k. Sąd powiatowy w Oświęcimie niniejszym wiadomo czyni, że na zaspokojenie Szymonowi Płoszczycy przysądzonéj kwoty zła. 50 wraz z ubocznemi należytościami, przedsięwziętą będzie w tutejszym c. k. sądzie przymusowa sprzedaż przez publiczną licytacyą realności pod NC. 5 w Przeciszowie przez Jana Żyłę posiadanéj w 3 terminach, a mianowicie: dnia 16. Września 1861, dnia 16. Października 1861 i dnia 18. Listopada 1861 zawsze o godzinie 10téj przedpołudniem w kancelaryi tutejszo-sądowéj.

Przedmiotem sprzedaży będzie połowa roli, pod NC. 5 w Przeciszowie w obwodzie Krakowskim, powiecie Oświęcimskim położonéj, która niestanowi ciała tabularnego, a mianowicie ta połowa, którą posiada Jan Żyła, a to w rozległości i granicach, jak w protokole sądowego zajęcia i oszacowania z dnia 21. Września 1860 do l. 2160 jud., jest opisana — wraz z domem drewnianym o dwóch izbach słomą pokrytym i stodołą drewnianą o dwóch sąsiekach, przyczem wyraźnie zastrzega się, iż podpisany sąd żadnéj ewikcyi na siebie nie przyjmuje.

Za cenę wywołania wzięty będzie sądowy szacunek w kwocie 867 zła. 11 cent., poniżéj téj ceny przy pierwszym i drugim terminie sprzedaż nienastąpi, przy trzecim terminie wszelako realność ta i poniżéj wartości szacunkowéj sprzedaną będzie. Każdy licytant złożyć ma do rąk komisyi licytacyjnéj, jako zakład sumę 86 zła. którytо zakład kupicielowi do ceny kupna wrachowany, innym zaś licytantom zaraz po ukończonéj licytacyi zwrócony zostanie.

W czternastu dniach po przedsięwziętéj sprzedaży obowiązany będzie kupiciel jedną trzecią część ceny kupna do depozytu sądowego złożyć, resztę zaś ceny kupna najdaléj w przeciągu trzech miesięcy od dnia otrzymania rezolucyi na akt licytacyi, poczém dopiero w posiadanie kupionéj realności wprowadzony zostanie. Bliższe kondycye licytacyi, jakoteż i akt szacunku w registraturze tutejszo-sądowéj przejrzane lub przez odpis wyjęte być mogą.

Oświęcim, dnia 15. Czerwca.

N. 1147. **Kundmachung.** (2886. 2-3)

In Folge hohen Justiz-Ministerial-Erlasses ddto. 21. l. M. Z. 488 wird hiemit bekannt gemacht, daß jene disponiblen Beamten und Diener, welche innerhalb des ihnen zugestandenen Begünstigungsjahres mit Rücksicht auf ihre Qualification und insbesondere auf ihren früheren Dienstverband einer Gerichtsbehörde oder Staatsanwaltschaft in dem Krakauer Oberlandesgerichts-Sprengel zur einstweiligen Dienstleistung zugetheilt zu werden beabsichtigen, ihre vollständig instruirten Gesuche bei dem k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium oder bezüglich bei der k. k. Oberstaatsanwaltschaft in Krakau einzubringen und in denselben insbesondere die Nachweisung zu liefern haben, in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen und von welchen Zeitpuncte angefangen, sie in den Stand der Verfügbarkeit versetzt worden seien, endlich bei welcher Kassa sie ihre Disponibilitäts-Genüsse beziehen.

Ferner werden in Folge desselben hohen Justiz-Ministerial-Erlasses über Ersuchen der k. ungarischen Hofkanzlei die disponiblen Beamten und Diener hiemit verständiget, daß in soferne sie von ihren bisherigen k. k. Vorständen Enthebungsdecrete nicht erhalten hätten und solche von der ungarischen Hofkanzlei zu erhalten wünschen, sie dieselben mittelbar oder unmittelbar im Expedite der genannten Hofkanzlei erheben können.

Vom k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium.

Krakau, am 28. Juni 1861.

Z. 2990. **Edict.** (2901. 3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte wird der, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Konstantia Myszkowska, Kaspar Jabłonowski und Ursula Głogowska und im Falle deren Ablebens, deren dem Namen nach unbekannten Erben, hiemit bekannt gegeben, daß für dieselben aus Anlaß des vom Victor Zbyszewski zur Hereinbringung der Hälfte von 9000 flp. s. N. G. sub präs. 6. März 1861 Z. 1376 überreichten Executions-Gesuches Herr Advokat Dr. Rybicki mit Substituirung des Herrn Advokaten Dr. Lewicki zum Curator für diese Executionsangelegenheit bestellt, und daß der dießfalls für die besagten Executen ergangene, die gebetene Execution bewilligende Bescheid, dem bestellten Curator Hrn. Advokaten Dr. Rybicki zugestellt wurde.

Beschlossen im Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Rzeszów, am 7. Juni 1861.

L. 2990. **Edykt.**

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski czyni niniejszym, z życia i pobytu niewiadomym Konstancyi Myszkowskiéj, Kasprowi Jabłonowskiemu i Urszuli Głogowskiéj, a w razie ich śmierci tychże spadkobiercom wiadomo, że dla nich z powodu prośby egzekucyjnéj przez Wiktora Zbyszewskiego celem zaspokojenia połowy sumy 9000 złp. z p. n. dnia 6. Marca 1861 do L. 1376 podanéj, kurator w osobie p. adwokata Dra Rybickiego, z zastępstwem p. adwokata Dra Lewickiego w téj sprawie egzekucyjnéj postanowiony, i że uchwała w tem względzie dla wyż wzmiankowanych dłużników zapadła, proszoną egzekucyę pozwalająca, postanowionemu kuratorowi p. adwokatowi Rybickiemu wręczoną została.

Uchwalono w radzie c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, dnia 7. Czerwca 1861.

Z. 11319. **Kundmachung** (2898. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird die Einstellung der Zahlungen und die Einleitung der Vergleichsverhandlung über alles sonst der Concursverhandlung unterliegende Vermögen des Georg Streya protokollirten Handelsmanns mit gemischten Waaren in Kenty in Galizien gemäß Ministerial-Verordnung vom 18. Mai 1859 Nr. 90 R. G. B. mit dem Beisatze bekannt gemacht, daß die Vorladung zur Vergleichsverhandlung selbst, und zu der dazu erforderlichen Anmeldung der Forderungen insbesondere werde kundgemacht werden, und daß der k. k. Notar Hr. Victor Brzeski in Kenty in Galizien als gerichtlicher Commissär zur Leitung dieser Vergleichs-Verhandlung bestellt wurde.

Krakau, am 1. Juli 1861.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
14	2	326 · 90	+21·2	58	Ost mittel	heiter mit Wolken		+8·9	+22·9
	10	27 59	14·2	91	West schwach	„			
15	6	28 23	13·7	89	„ „	heiter mit Nebel			

N. 5627. **Edict.** (2891. 2-3)

Vom k. k. städtisch delegirten Bezirksgerichte zu Krakau wird bekannt gemacht, daß Marie Pałczyńska Tochter des Nikolaus und Petronella Pałczyńskie mit mit dem Beschlusse des Krakauer k. k. Landesgerichtes vom 30. April 1861 Z. 7264 wegen gerichtlich erhobenen Irrsinns unter Curatel gestellt, und für dieselbe der Hr. Simon Gędłek zum Curator bestellt wurde.

Vom k. k. städt. del. Bezirksgerichte.

Krakau, am 10. Juni 1861.

Wiener-Börse-Bericht

vom 13. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	61.80	62.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80.40	80.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	68.60	68.70
dtto. „ 4½% für 100 fl.	58 75	59.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	116 —	116 50
„ 1854 für 100 fl.	89 25	89 75
„ 1860 für 100 fl.	84 50	84 70
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16 50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.50	86.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	84 —	85.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	98.50	99.50
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	89 50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	69 50	70.50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	68 25	69.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.25	67 —
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	65.25	66.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	749.—	751 —
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	174 —	174 20
Nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	591 —	592.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1966	1968.
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM oder 500 Fr.	269 —	269.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	169 50	170.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	120 —	120 50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 160 fl (80%) Einz.	220.—	221 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	148.75	149 25
mit 60 fl. CM. (30 %) Einzahlung	64.75	65.25
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	428 —	430 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	222.—	224 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	394 —	396 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	370 —	375 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.—	103.50
10 jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	100.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.90	87 —
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	80.50	82.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	117.75	118.—
Donau-Dampff.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	96.50	97.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	124.—	125.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.50	37.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	95 —	96 —
Salm zu 40 „	38 50	39.—
Palffy zu 40 „	37.50	38.—
Clary zu 40 „	36.—	36.50
St. Genois zu 40 „	37 50	38.—
Windischgrätz zu 20 „	22.25	22.50
Waldstein zu 20 „	24 —	25.50
Keglevich zu 10 „	14 75	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	117.25	117.35
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	117.40	117.50
Hamburg, für 100 M. B. 3%	103.25	103.40
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	138 80	139 15
Paris, für 100 Franks 5%	54 80	54.90

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 58	— —	6 58	6 59
„ vollw. Dukaten	6 58	— —	6 58	6 59
Krone	— —	— —	19 06	19 08
20Frankstück	— —	— —	11 09	11 10
Russische Imperiale	— —	— —	11 38	11 40
Silber	— —	— —	137 50	138 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh. 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm. — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 U. Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rotner.